

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Personale Informationsmittel

Lotte LABOWSKY

BIOGRAPHIE

- 12-4** *Lotte Labowsky (1905 - 1991)* : Schülerin Aby Warburgs, Kollegin Raymond Klibanskys ; eine Wissenschaftlerin zwischen Fremd- und Selbstbestimmung im englischen Exil / Regina Weber. - Berlin ; Hamburg : Reimer, 2012. - 224 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte ; 21). - ISBN 978-3-496-02854-3 : EUR 39.00
[#2914]

Mit der vorliegenden Biographie Lotte Labowskys (1905 - 1991) wird nach Walter Solmitz (1905 - 1962),¹ Paul Ruben (1866 - 1943)² und neuerdings Fritz Saxl³ eine vierte, wenig bekannte Persönlichkeit des Hamburger Warburg-Kreises ausführlich gewürdigt.⁴ Wenngleich die Verfasserin dieses Lebensberichts in Stuttgart und Marbach forscht, legt auch dieser Band Zeugnis ab von den in Hamburg besonders intensiv geführten Recherchen zu Vertreibung und Exil seiner Bürger in der NS-Zeit. Bei der Bearbeitung des Nachlasses des Philosophiehistorikers Raymond Klibansky (1905 - 2005), den seine Witwe Dr. Ethel Groffier im Jahr 2007 an das Deutsche Literaturarchiv in Marbach gab, entdeckte Regina Weber als Krypto-Nachlaß die Korrespondenz seiner langjährigen Freundin Lotte Labowsky sowie deren

¹ *Bericht von einem schwierigen Leben - Walter Solmitz* : (1905 bis 1962) ; Schüler von Aby Warburg und Ernst Cassirer / Joist Grolle. - Berlin ; Hamburg : Reimer, 1994. - VI, 191 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte ; 13). - ISBN 3-496-02538-7.

² *Der innere Beruf zur Wissenschaft: Paul Ruben (1866 - 1943)* : Studien zur deutsch-jüdischen Wissenschaftsgeschichte ; mit einem Anhang: Edition und Kommentierung des Briefwechsels mit Aby M. Warburg, Hermann Usener, Ludwig Binswanger, Fritz Saxl, Gertrud Bing, Alfred Vagts, Hans Meier, Fritz M. Warburg und Carl A. Rathjens / Björn Biester. - Berlin ; Hamburg : Reimer, 2001. - VII, 315, 3 S. ; 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte ; 14). - Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2000. - ISBN 3-496-02703-7 : EUR 44.50.

³ *Fritz Saxl - eine Biografie* : Aby Warburgs Bibliothekar und erster Direktor des Londoner Warburg-Institutes / Dorothea McEwan. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2012. - 344 S. : Ill. ; 25 cm. - S. 217 - 226 Bibliographie F. Saxl. - ISBN 978-3-205-78863-8 : EUR 39.00 [#2924]. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen.

⁴ Vgl. zuletzt *"Einer, der nicht mehr dazugehört"* : Tagebücher 1933 - 1937 / Kurt F. Rosenberg. Hrsg. von Beate Meyer und Björn Siegel. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2012. - 488 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden ; 41). - ISBN 978-3-8353-1114-5 : EUR 42.00 [#2778]. - Rez.: *IFB* 12-4 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz372556485rez-1.pdf>

Briefwechsel mit Fachkollegen und mit dem nach 1933 im Londoner Exil gegründeten Warburg Institute, nebst eigenen Projektentwürfen. Diese Materialien, allen voran ihre über 550 Briefe an Raymond Klibansky, bilden den Grundstock der vorliegenden Biographie. Diese ist auch deshalb ein Buch über Klibansky selber und bestätigt damit in gewissem Sinne das Klischee der Abhängigkeit weiblicher von männlichen Wissenschaftlern in den ersten Zweidritteln des letzten Jahrhunderts.

Lotte Labowsky entstammte dem jüdischen Teil des Hamburger Großbürgertums, das bildungsbewußt und national gesonnen war. Ihr Vater Dr. Norbert Labowsky (1876 - 1942) war ein angesehener Anwalt und gehörte bis zum 29.3.1933 dem Aufsichtsrat der Karstadt AG an. Auch die Mutter, Elly geb. Salomon, entstammte dem Hamburger Judentum. Die Familie bewohnte bis zur Emigration 1939 eine Villa in der Hamburger Agnesstraße 23. Lotte war die älteste von drei Schwestern. Sie besuchte zunächst Privatschulen und legte im Frühjahr 1924 als Externe die Reifeprüfung am humanistischen Wilhelm-Gymnasium in Hamburg ab. Vermutlich auf Wunsch des Vaters studierte sie zunächst drei Semester Jura in Freiburg, wechselte dann aber zur Klassischen Philologie in München und Heidelberg über, wo sie, unterbrochen nur durch einen Studienaufenthalt an der Sorbonne, am 8.12.1932 „Summa cum laude“ bei Otto Regenbogen altphilologisch promovierte.⁵

Ob der drei Jahre zuvor promovierte und bereits 1931 habilitierte Heidelberger Studienkollege Raymond Klibansky⁶ ihre Liebe erwiderte (S. 24), ist schwer zu sagen; in jedem Fall blieben beide lebenslang miteinander verbunden, wobei Lotte Labowsky, dem damaligen Rollenverständnis entsprechend, dem bedeutenden Philosophiehistoriker des Spätmittelalters und der Renaissance, dem Schüler Ernst Cassirers und Karl Jaspers', zuarbeitete. Klibansky, einer breiten Öffentlichkeit bis heute als Co-Autor des „Longsellers“ **Saturn und Melancholie**,⁷ Spezialisten als Meister Eckhart- und Niko-

⁵ **Der Begriff des prepon in der Ethik des Panaitios** : mit Analysen von Cicero De officiis I 93-149 und Horaz Ars poetica / von Lotte Labowsky. - Borna-Leipzig : Noske, [1932]. - 124 S., [1] Bl. ; gr. 8°. - Heidelberg, Univ., Diss., 1934. - Buchhandelsausg. als **Die Ethik des Panaitios** : Untersuchungen zur Geschichte des Decorum bei Cicero und Horaz / von Lotte Labowsky. - Leipzig : Meiner, 1934. - 124 S. ; gr. 8°. - Die ansonsten verdienstvolle und gründliche Bibliographie der wissenschaftlichen Arbeiten Labowskys, die zwischen Monographien, Beiträgen in Sammelbänden, Rezensionen, Projektmitarbeit und Arbeiten über Labowsky unterschiedet (S. 209 - 214), nennt nur die Buchhandelsausgabe.

⁶ Bemerkenswert ist seine Autobiographie: **Erinnerung an ein Jahrhundert** : Gespräche mit Georges Leroux / Raymond Klibansky. - Frankfurt am Main Leipzig: Insel-Verlag, 2001. - 287 S. : Ill. - ISBN 3-458-17062-6.

⁷ Im Falle dieses Buchs gilt das *habent sua fata libelli* in besonderem Maße. Die Urform wurde noch in Deutschland begonnen und in Großbritannien im Exil vollendet. Kurz vor Kriegsausbruch gingen im Sommer 1939 die letzten Fahnenkorrekturen an die Druckerei in Glückstadt bei Hamburg zurück, wo der Stehsatz während des Krieges jedoch vernichtet wurde. Die Autoren beschlossen, das so zerstörte deutsche Buch nicht wiederherzustellen, sondern eine englische Übersetzung anhand eines erhalten gebliebenen deutschen Fahnenexemplars zu er-

laus-von-Kues-Forscher, Chronist und Editor der mittelalterlichen Platon-Rezeption bekannt, verlor bereits 1933 seine Heidelberger Dozentur. Er emigrierte zunächst nach London, wo er wieder Anschluß an das Warburg-Institut fand, machte jedoch in Oxford und ab 1946 an der McGill University in Montreal Karriere, wo er bis zu seiner Emeritierung 1970 den John-Frothingham-Lehrstuhl für Logik und Metaphysik bekleidete. Fünfunddreißig weitere Forscherjahre waren ihm noch beschieden, zahlreiche internationale Ehrungen wurden ihm zuteil, zuletzt auch wieder in Deutschland. Klibansky, ein begabter und zudem vom Glück begünstigter Handschriftenforscher, hatte in der Bibliothek des Nikolaus von Kues in Kues a. d. Mosel die lateinische Übersetzung des umfangreichen Kommentars, den der Neuplatoniker Proklos Platons Dialog **Parmenides** gewidmet hatte, entdeckt und damit einen der wichtigsten philosophischen Texte der Spätantike gefunden, worüber er 1929 in einem Buch berichtete.

Man mag darüber spekulieren, warum Lotte Labowsky nach Abschluß ihrer Promotion nur als unbezahlte wissenschaftliche Mitarbeiterin in die Projekte der von dem Hamburger Bankierssohn Aby Warburg begründeten Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg (K.B.W.) einbezogen wurde, der nur noch stark eineinhalb Jahr auf deutschem Boden beschieden sein sollten. An ihrer jüdischen Abstammung lag es jedenfalls nicht, da der überwiegende Teil des K.B.W.-Personals ebenfalls jüdisch war; genausowenig an ihren Fähigkeiten, denn Labowsky war eine erfolgreiche Altphilologin mit vorzüglichen Kenntnissen in Latein, Griechisch, Französisch, Englisch und Italienisch und damit für die in der K.B.W. betriebenen Forschungen zum Nachleben der Antike auf den Spuren des 1929 verstorbenen Aby Warburg bestens ausgewiesen.⁸ Eher dürfte der Grund in der damals üblichen Benachteiligung der Frauen nicht nur im akademischen Leben zu suchen sein, zumal wenn sie aus wohlhabendem Hause kamen und nicht unbedingt einen Brotberuf ausüben mußten.

Lotte Labowsky emigrierte im Jahr 1934 „im Windschatten der K.B.W.“ nach Großbritannien. Dem K.B.W. war es mit Hilfe des amerikanischen Zweiges der Warburg-Familie und aufgrund der Kontakte zum Academic Assistance Council (später: Society for the Protection of Science and Learning [SPSL]) sogar gelungen, die etwa 60.000 Bände umfassende Bibliothek im Dezember 1933 von Hamburg nach London zu überführen und dort ein Pendant zur Hamburger K.B.W. zu gründen, das bereits zuvor erwähnte Warburg

stellen, die erstmals 1964 erschien und später ins Deutsche rückübersetzt wurde: **Saturn und Melancholie** : Studien zur Geschichte der Naturphilosophie und Medizin, der Religion und der Kunst / Raymond Klibansky, Erwin Panofsky und Fritz Saxl. - Übers. von Christa Buschendorf. - Frankfurt am Main : Suhrkamp. - 640 S., Ill. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 1010). - ISBN 3-518-28610-2. - Hier, S. 31 - 33 (*Vorwort zur englischen Ausgabe*).

⁸ Maßgeblich ist immer noch die folgende, 1970 erstmals erschienene Biographie: **Aby Warburg** : eine intellektuelle Biographie / Ernst H. Gombrich. Aus d. Engl. von Matthias Fienbork. - Hamburg : Philo Fine Arts, 2012. - 701 S., Ill. - (Fundus-Bücher ; 212). - Einheitssacht.: Aby Warburg <dt.>. -ISBN 978-3-86572-680-3 : EUR 22.00.

Institute, welches 1943 der Universität London eingegliedert wurde. Die Mitglieder der K.B.W., die aufgrund der in Deutschland 1933 eingeführten und 1935 noch einmal verschärften Rassengesetze vertrieben wurden (Fritz Saxl, Edgar Wind, Gertrud Bing u.a.) fanden am Warburg Institute wieder einen festen Platz, nicht jedoch Lotte Labowsky. Sie mußte sich mit befristeten und themengebundenen Stipendien, meist des SPSL, später auch des Oxforder Somerville College, über Wasser halten. Da sie nur mit einem „student's permit“ eingereist war, mußte sie zunächst in Oxford erneut studieren (Griechisch und Palaeographie) und zwischen London und Oxford hin und her pendeln. Erst im Oktober 1936, als unter Leitung des General Editor Raymond Klibansky mit der Edition des **Corpus Platonicum Medii Aevi** am Warburg Institute, einer möglichst vollständigen Erfassung der lateinischen Plato-Rezeption im Mittelalter, begonnen (vgl. Bibliographie Nr. 2, S. 209 - 210) und sie zu Klibanskys Assistentin ernannt wurde, erhielt sie ein begrenztes Aufenthaltserlaubnis. Als ihre Eltern 1939 ebenfalls nach Großbritannien emigrierten, mußte sie ihr schmales Einkommen mit ihnen teilen. Ihre Situation wurde noch prekärer, als sich, kriegsbedingt, die Zahl der aus Europa nach Großbritannien Flüchtenden vermehrte und gerade der akademische Arbeitsmarkt immer enger wurde. Erst 1946 wurde Labowsky britische Staatsbürgerin, erst 1956 erhielt sie den akademischen Titel eines Master of Arts (Oxonienensis). Weitere „Erfolge“ waren eine von 1962 bis 1977 gezahlte Minimalrente des Deutschen Staates aufgrund des Entschädigungsgesetzes für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung. Im März 1961 wurde ihr eine Art Verdauerung ihres Stipendiums am Somerville College zugestanden, so daß sich die ständige Existenzsorge abmilderte. Immer blieb sie mit dem Warburg Institute in Verbindung, und das gilt vor allem für die Arbeit am **Corpus Platonicum**, dessen Hauptlast sie trug, da Klibansky meist in Kanada lebte. In den Bänden I (**Meno**, 1940) und III (**Platonis Parmenides nec non Procli Commentarium in Parmenidem**, 1953) ist sie als Mitherausgeberin genannt. Mehrfach reiste sie nach Kanada, um die Arbeit mit Klibansky abzustimmen.

Erst mit ihrer definitiven Übersiedelung ins Somerville College kam sie wieder zu eigenständigerer Arbeit. Mehrfach reiste sie nach Italien, insbesondere nach Venedig, um die Bibliothek des Kardinals Bessarion zu rekonstruieren. Basilios alias Johannes (Giovanni) Bessarion (1403 - 1472) aus Trapezunt (Trabzon) in der heutigen Türkei, gehörte dem kleinasiatischen Griechentum an und stieg aus einfachen Verhältnissen 1437 zum Erzbischof von Nicäa, dem heutigen Nik, auf. Er war hoch gelehrt und ein besonderer Kenner Platons. Als die Türken im Jahr 1453 Konstantinopel eroberten und der Exodus zahlreicher Griechen in den Westen begann, lebte Bessarion bereits seit vierzehn Jahren in Italien. Er hatte 1439 am Unionskonzil von Florenz - Ferrara teilgenommen, welches das Schisma beseitigen und die West- mit der Ostkirche aussöhnen und wiedervereinigen sollte. Dieser Versuch scheiterte bekanntlich, doch wechselte Bessarion, ein überzeugter Anhänger der „Wiedervereinigung“, die Seiten und wurde von Papst Eugen IV. noch im gleichen Jahr 1439 zum Kardinal der römischen Kirche erhoben. In den Folgejahren wurde er mit Ämtern überhäuft; am wichtigsten war viel-

leicht seine Ernennung 1463 zum lateinischen Titular-Protector von Konstantinopel. Bessarion versöhnte in seiner Person ein Stückweit Ost- mit Westrom. Er sammelte griechische Handschriften (insgesamt 746 Bände, 482 griechische und 264 lateinische), die er 1468 der Republik Venedig schenkte, wo sie den Grundstock der Bibliotheca Marciana bildeten. Lotte Labowsky rekonstruierte in mühsamer Kleinarbeit diesen Bücherbestand.⁹

Die deutsch-britische Wissenschaftlerin ist am 28.7.1991 in einem Altenheim in Oxford verstorben. Kurz vor ihrem Tod hat sie Rainer Nicolaysen, der heutige Leiter der Hamburger Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte, noch besucht und befragt. Sein einfühlsamer Bericht bildet den Abschluß (S. 187 - 192) von Webers einläßlicher Würdigung, die längst überfällig war, zumal man den Namen Lotte Labowsky in den einschlägigen Repertorien zur Emigrationsgeschichte nicht findet. Selbst Klibansky erwähnt sie in seinen Erinnerungen¹⁰ nur am Rand. Labowskys Briefe, aus denen interessante Stücke mitgeteilt werden, sind Zeugnisse einer längst vergangenen Briefkultur, die ihre Wurzeln in der Antike hatte, im Humanismus wieder auflebte und auch in den nationalen wie den internationalen Gelehrtenrepubliken des 19. und frühen 20. Jahrhunderts noch eine bedeutsame Funktion für den geistigen Austausch, die Mehrung des Wissens und die Förderung der Wissenschaften besaß.

Labowsky ist übrigens nicht die einzige Renaissance- und Humanismus-spezialistin, die aus Deutschland (und Österreich) vertrieben wurde. Ihr Name reiht sich ein neben die von anerkannten Gelehrten wie Helene Wieruszowsky (1893 - 1978), Hans Baron (1900 - 1988), Paul Oskar Kristeller (1905 - 1999), Nicolai Rubinstein (1911 - 2002) und anderen, die Opfer des nationalsozialistischen Rassenterrors wurden. Es ist interessant, festzustellen, daß zahlreiche Gelehrte mit jüdischem Hintergrund sich auf diesem Gebiet betätigt haben. Der Begriff des „Humanismus“ mit dem Glauben an die Veredelung des Menschen durch den Rückgriff auf das kulturelle Erbe von Antike und Spätantike spielte sicherlich eine Rolle, aber auch die Vermittlerfunktion seiner Protagonisten, die zu nicht geringem Teil aus Kleinasien vor Verfolgung und Aufgabe der kulturellen Identität in den Westen geflohen waren, wies Analogien zum Schicksal der deutsch-jüdischen Gelehrten auf.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz369604288rez-1.pdf>

⁹ ***Bessarion's library and the Bibliotheca Marciana*** : six inventories / Lotte Labowsky. - Roma : Ed. di Storia e Letteratura, 1979. - XVI, 537 S. : Tab. - (Sussidi eruditi ; 31). - Reprint 2010.

¹⁰ Wie Anm. 6, S. 43, 58, 60.